

Miryam Frickel

No Future? Die Zukunft Siziliens

Keywords: mafia, Sicily, epistemologies, social transformation

Schlagwörter: Mafia, Sizilien, Epistemologien, soziale Transformation

Zukunftsentwürfe haben auf Sizilien keinen einfachen Stand. Laut dem italienischen Statistikamt bleibt die autonome Region Sizilien in nahezu allen untersuchten Indikatoren hinter dem italienischen Durchschnitt zurück: Das Armutsrisiko ist höher, Dienstleistungen wie Apotheken oder lokale Behörden schwerer zugänglich, öffentliche Verkehrsmittel weniger ausgebaut, die Jugendarbeitslosigkeit höher (vgl. Prati 2023). Viele Erklärungen in Politik, Medien und Wissenschaft bringen dies mit der sizilianischen Mafia in Verbindung, die oft als Entwicklungshemmnis dargestellt wird. Doch der Blick nach Sizilien zeigt, dass es komplizierter ist.

Die ethnografische Forschung, auf der dieser Beitrag beruht, fiel in den Sommer 2022 – einer Zeit, in der sich in Palermo, der Hauptstadt Siziliens, die Frage nach Zukunft und Vergangenheit quasi aufdrängte. Es jährten sich die 30. Todestage der berühmten Antimafia-Richter Giovanni Falcone und Paolo Borsellino, die 1992 innerhalb von wenigen Monaten bei Mafia-attentaten ermordet wurden. Und nach Jahrzehnten, in denen in Palermo die Stadtregierung eine Antimafia-Linie etabliert hat, wurde mit historisch geringer Wahlbeteiligung Roberto Lagalla von der rechten *Forza Italia* zum neuen Bürgermeister gewählt. Dem Politiker wurden schon während des Wahlkampfes Mafiaverbindungen vorgeworfen (vgl. Seissenberg 2022). Der Ausgang dieser Wahl wurde in Palermo von vielen Personen im sozialen und kulturellen Bereich als Rückschlag empfunden. „Es ist, als ob die Leute mit dieser Wahl zu dem zurückkehren, was sie kennen“, bemerkte ein Sozialarbeiter, und fügte hinzu: „Wir haben gesehen, wie die Stadt aufgestiegen ist, und in den letzten Jahren ist sie wieder abgestürzt“. „Mal sehen, ob der Neue es besser macht“, sagten andere (Feldnotizen Juni 2022). Die Stadt war pleite und die Zukunft unsicher. Vor dieser Kulisse drehte sich in diesem Sommer jedes Gespräch über Politik auch um die Frage nach Kontinuität und Wandel.

Drei sizilianische Perspektiven werden in diesem Beitrag betrachtet und als „Situierete Revisionen“ vorgestellt – eine Analysekatēorie, die aus dem Material entwickelt wurde und die betont, dass sie alle sich aus einer situierten Perspektive gegen Annahmen über Stadtentwicklung, Politik und Gesellschaft verwehren, mit denen sie nicht einverstanden sind. In Palermo wird damit auf hegemoniale Darstellungen reagiert; es werden eigene Sichtweisen auf gesellschaftliche Probleme formuliert und entsprechend auch unterschiedliche politische Lösungsansätze formuliert. Sie drehen sich um die Frage, wo notwendige Veränderungen ansetzen sollen und wer Verantwortung trägt – die Zivilgesellschaft, die politische Gesellschaft (also Verwaltung, Justiz und Institutionen), oder funktioniert Veränderung nur durch ihr Zusammenspiel?

Die Kategorie der Situierten Revisionen erweist sich als hilfreich, um zum einen die Bedeutung von Situiertheit – also die Einsicht, dass Wissen nie neutral, sondern stets von konkreten materiellen, sozialen und kulturellen Kontexten geprägt ist – hervorzuheben und zum anderen deutlich zu machen, wie auf Sizilien bestehende Urteile überprüft und korrigiert werden. Situiertheit bildet somit die Voraussetzung für die Revisionen und prägt deren Richtung und Inhalt.

Dieser Beitrag betrachtet alternative Zukunftsentwürfe am Beispiel Palermos und zeigt, dass diese von offiziellen Darstellungen abweichen und spezifisches Wissen einbringen. Während im offiziellen Narrativ die Mafia einer besseren Zukunft im Wege steht, wird diese Erzählung in Bezug auf Sizilien nicht einfach übernommen.

Zunächst wird das Narrativ, das Mafia mit Sizilien verknüpft und als unmoderne, mysteriöse Organisation darstellt, nachgezeichnet und kritisch hinterfragt. Dabei wird deutlich, dass die Wahrnehmung der Mafia vor Ort von diesem Narrativ abweicht. Die Analyse zeigt, wie Gesellschaftsmitglieder die Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlicher Zustimmung und direkter, oft staatlicher Machtausübung diskutieren. Dies ermöglicht einerseits einen differenzierten Blick auf lokale Wahrnehmungen von Herrschaftsmechanismen. Andererseits geben die geäußerten Zukunftsentwürfe Einblicke in konkrete Visionen für die Entwicklung Palermos und zeigen, wie gesellschaftliche Vorstellungen formuliert und bestehende Erzählungen verarbeitet werden.

Die Mafia als Entwicklungshemmnis

Die Schwierigkeit, Zukunft zu denken und auszusprechen, hat auf Sizilien eine linguistische Dimension. Im Sizilianischen gibt es keine grammatische